

Pandemiejahr 2020: Konsumeinbruch als wesentlicher Grund für den Anstieg der Sparquote

Stefan Wiesinger

Das Jahr 2020 wurde durch die Pandemie, die damit verbundenen gesundheitspolitischen Maßnahmen wie eingeschränkte Konsummöglichkeiten durch Lockdowns, die weitgehende Unsicherheit am Arbeitsmarkt und noch nicht abschätzbare Folgen für die Wirtschaft geprägt – was den österreichischen Haushaltssektor¹ eine Berg- und Talfahrt durchleben ließ.

Das netto verfügbare Einkommen reduzierte sich, nicht zuletzt aufgrund der gestiegenen Arbeitslosigkeit und eines starken Rückgangs der Vermögenseinkommen, im Jahr 2020 um 1,8 % und lag per Ultimo bei 219,8 Mrd EUR (2019: 224,0 Mrd EUR). Der Einkommensrückgang² wäre allerdings ohne diskretionäre staatliche Hilfen für die privaten Haushalte noch höher – um durchschnittlich 2 % – ausgefallen, wobei der Effekt der Kurzarbeitshilfen noch hinzukommt. Die größten dieser pandemiebedingten Hilfsprogramme für die privaten Haushalte waren der Härtefallfonds, die Einkommenssteuersenkung sowie Einmalzahlungen bei Arbeitslosengeld und Familienbeihilfe. In Kombination mit einem historischen Konsumeinbruch von 8,5 % ergibt sich für das Jahr 2020 somit eine Netto-sparquote von 14,5 %. Besonders jene Quartale, in denen ein harter Lockdown verhängt wurde, waren hauptverantwortlich für den Konsumrückgang (im Vergleich mit dem jeweiligen Vorjahresquartal: zweites Quartal 2020: –15 %, viertes Quartal 2020: –10 %).

Im Jahr 2020 sparten österreichische Haushalte somit 31,9 Mrd EUR netto an, zuzüglich 0,8 Mrd EUR aus Vermögenstransfers wie beispielsweise Erbschaften oder Schenkungen und 6,2 Mrd EUR aus Kapital, das in Form von Krediten aufgenommen wurde. In Summe investierten sie dadurch rund 38,9 Mrd EUR. Mehr als drei Viertel davon (30,4 Mrd EUR) wurden als Finanzvermögen veranlagt. Verglichen mit dem Vorjahr (2019: 16,7 Mrd EUR) hat sich somit die Geldvermögensbildung des Haushaltssektors pandemiebedingt fast verdoppelt. Selbst vor der Finanzkrise 2008, als die Sparquote generell höher ausfiel, wurden niemals derart große Volumina investiert.³

Die Diversifikation des Kapitals blieb jedoch weitgehend unverändert. Wie auch schon in den Jahren zuvor floss der Großteil in Einlagen (17,6 Mrd EUR), wobei auch während der Krise weiterhin von gebundenen Einlagen (–3,4 Mrd EUR) in täglich fällige Einlagen (+21,0 Mrd EUR) umgeschichtet wurde, nicht zuletzt auch wegen der wenig rentablen Zinslage bei gebundenen Einlagen. Auch zwischen verzinslichen Wertpapieren, also Anleihen, sowie Investmentzertifikaten gab es schon wie in den Jahren zuvor Umschichtungseffekte, sodass in Summe

¹ Der Haushaltssektor umfasst sowohl private Haushalte, die ebenso Einzelunternehmen inkludieren, als auch private Organisationen ohne Erwerbszweck.

² Vgl. Pressemitteilung des Büros des Fiskalrates, 15.04.2021: „Überwiegend gute Treffsicherheit der Stützungsmaßnahmen für die Haushaltseinkommen im Rahmen der COVID-19-Krise im Jahr 2020“ (<https://www.fiskalrat.at/presseinformationen.html>).

³ Die publizierten Daten der OeNB reichen bis 1999 zurück.

3,3 Mrd EUR verzinsliche Wertpapiere abgebaut wurden⁴ und stattdessen in Investmentzertifikate (4,1 Mrd EUR) investiert wurde.

Pandemiebedingte Transaktionen werden allerdings in anderen Bereichen der Geldvermögensbildung deutlich sichtbar. Wenig überraschend horteten viele Haushalte besonders am Beginn der Pandemie Bargeld, sodass 2020 mit 2,4 Mrd EUR fast dreimal so viel Bargeld behoben wurde als noch 2019 (0,9 Mrd EUR). Als die wirtschaftliche Unsicherheit zu Beginn der Pandemie einen globalen Börsencrash auslöste, nutzten die österreichischen Haushalte das Momentum und kauften verstärkt Aktien (über das gesamte Jahr betrachtet in Höhe von 2,4 Mrd EUR). Damit konnten sie die Verluste aus dem Kurseinbruch überkompensieren, was dem Haushaltssektor über das Gesamtjahr betrachtet einen durch Preiseffekte verursachten Vermögenszuwachs von ca. 1,0 Mrd EUR bescherte. Österreichische Unternehmen, die entweder durch österreichische Haushalte kontrolliert werden oder die zumindest eine Beteiligung an einem Unternehmen aufweisen, bekamen von ihren Gesellschaftern im Jahr 2020 zusätzliches Eigenkapital zur Verfügung gestellt, um ihre Unternehmen finanziell zu unterstützen.

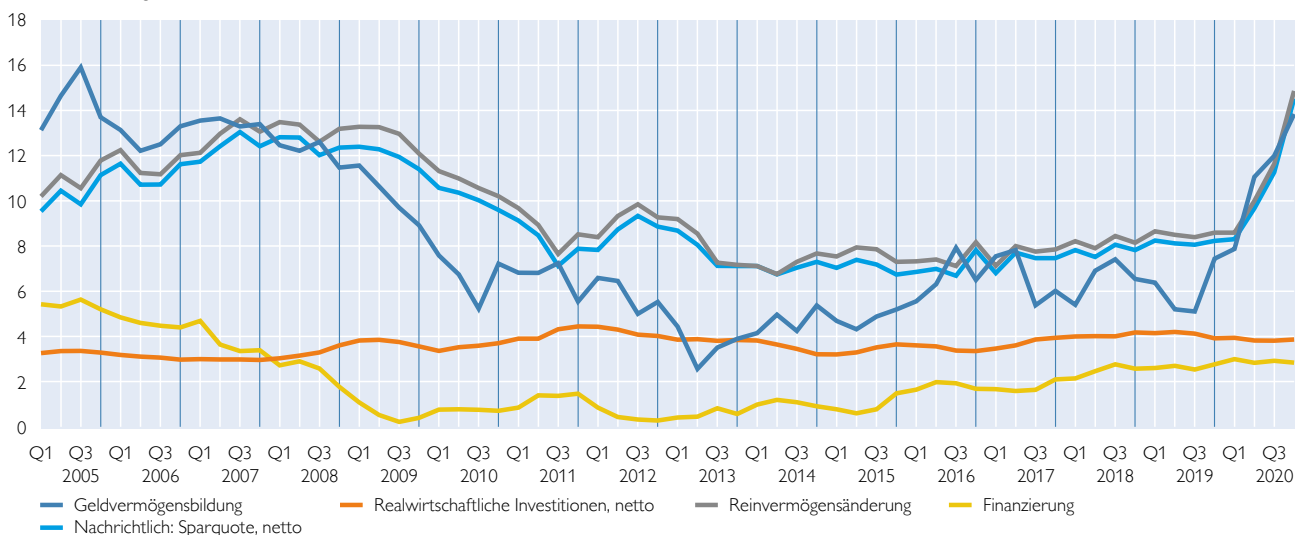
Dabei wurden knapp 3,8 Mrd EUR frisches Eigenkapital zugeschossen. Dies ist insofern besonders interessant, da normalerweise die Kapitalflussrichtung umgekehrt ist und sich private Haushalte durch Ausschüttungen sowie Entnahmen eher Kapital aus ihren Unternehmen holen⁵.

Obwohl der österreichische Haushaltssektor 2020 durch die bereits erwähnte Entwicklung der Sparquote mehr Kapital für Veranlagungen zur Verfügung hatte, änderte sich die Finanzierung kaum. Sowohl im Jahr 2019 als auch 2020 wurden jeweils rund 6,2 Mrd EUR Fremdkapital aufgenommen.

Grafik 1

Investitionen und Finanzierung der Haushalte inkl. NPISHs in Österreich

in % des nettoverfügbaren Einkommens



Quelle: Statistik Austria, OeNB.

⁴ Diese Nettotransaktionen inkludieren tatsächliche Verkäufe sowie die natürliche Beendigung durch Zeitablauf einer Anleihe.

⁵ Diese Tatsache spiegelt sich auch im Vermögenseinkommen des Haushaltssektors wider, das sich im Jahr 2020 halbierte.